

## Konfession

Liebe Mitmenschen,

auch wenn sicherlich alle unsere Leser wissen, daß sich das deutsche Volk im Grundgesetz der Bundesrepublik zu den Menschenrechten [Art. 1 (2) GG] bekennt, weiß möglicherweise nicht jeder von uns aus der deutschen Geschichte, daß Deutschland aufgrund seiner Gliederung in absolutistisch regierende Bistümer seit der frühen Neuzeit, nach Reformation und Gegenreformation, nach dem Dreißigjährigem Krieg (1618–1648) und Westfälischem Frieden (1648) de facto völkerrechtlich bis heute immer noch ein *Bekennnisstaat*, ein originärer, bekennender *Konfessionsstaat* ist (lateinisch: confessio = „Geständnis, Bekenntnis“), verbrieft im Grundgesetz der Bundesrepublik.

Der Bischofsitz Münster war damals als Haupt-, Festungs- und Garnisonsstadt Zentrum eines Fürstbistums für alle absolutistisch regierende Fürstbischöfe im bischöflichen Konfessionsstaat. Erst 1803 beendete der Reichsdeputationshauptausschuss die Existenz dieses bischöflichen Staates. Ein Großteil fiel als Erbfürstentum Münster an Preußen, das bereits 1802 dessen Territorium und Hauptstadt in Besitz nahm. Die Größe des Bistums blieb dennoch bis 1822 unverändert. Bei der Neugliederung 1822 kam das damalige Großherzogtum Oldenburg vollständig an das Bistum, während die nun hannoverischen Anteile an das Bistum Osnabrück fielen. Diese Gliederung hat bis heute Bestand, obwohl Oldenburg seit 1946 als Land gar nicht mehr existiert.

Wenn der Begriff *Volk* im Grundgesetz der Bundesrepublik nicht definiert ist, und das deutsche Volk das Grundgesetz bis heute noch gar nicht wählen durfte, könnte mit dem Begriff *Bekennnisstaat* dann möglicherweise das Bekenntnis der Gläubigen zu ihrer jeweiligen *Konfession* gemeint sein? Sind die Ministerpräsidenten der deutschen Länder nun die absolutistisch regierenden Fürstbischöfe und wie ist das denn, soll das Menschenrecht nun ein staatlich garantiertes Recht oder vielleicht auch nur ein Glaube, eine Art Religion gläubiger Menschen sein? Denn nach Völkerrecht besteht eine originäre Gebietskörperschaft aus natürlich freien Menschen und das Völkerrecht des freiwerdenden Menschen ist ein religiöses Recht nach "bona vacantia" (erblose Nachlassmassen). Der natürlich-freie Mensch hat *Individualrechte*, die auch als so genannte *Menschenrechte* bezeichnet werden.

In der Moral- und Rechtsphilosophie wird mit dem Ausdruck *Individualrecht* (*Jura singulorum*) ein unverletzliches Recht bezeichnet, das jedem Individuum zukommt. Als *Jura singulorum* (lateinisch *iura* = Rechte, *singularis* = einzeln) werden die subjektiven Rechte jedes Einzelnen bezeichnet, beispielsweise das Recht eines Individuums auf freie Meinungsäußerung und auch andere Freiheitsrechte, sowie [in Art. 1-19 GG] formulierte Rechte, aber auch durch sonstige gesetzliche Regelungen einklagbare Rechte wie etwa Rentenansprüche.

Der Begriff *Naturrecht* (lateinisch *ius naturae* oder *jus naturae*, aus *ius* ‚Recht‘ und *natura* ‚Natur‘; bzw. *natürliches Recht*, lat. *ius naturale* oder *jus naturale*, aus *naturalis* ‚natürlich‘, „von Natur entstanden“) oder *überpositives Recht* ist eine Bezeichnung für universell gültiges Recht, das rechtsphilosophisch, moralphilosophisch und auch theologisch begründet wird. Von diesen Vorstellungen abgeleitet dient es dem *gesetzten* (*gesetzten*) oder positiven Recht als höchstrangige Rechtsquelle zur Legitimierung.

In Debatten der praktischen Philosophie wird beispielsweise immer noch diskutiert, wie Individualrechte zu gewichten sind, ob in einem Konflikt zwischen Individualrechtsträgern ein Wertvorzugsurteil begründbar ist, wenn immer noch strittig ist, ob Individualrechte für die normative Ethik grundlegend sind, evtl. sogar als deren einzige Grundlage. Denn eine

naturrechtliche Begründung von Individualrechten hat bereits der reformierte Theologe, der politische Philosoph, Rechtsgelehrter und Aufklärer *Hugo Grotius* (1583-1645) entwickelt. *Hugo Grotius* gilt als einer der intellektuellen Gründungsväter der Naturrechtlehre, des Souveränitätsgedankens und des Völkerrechts der Aufklärung.

Der Rechtspositivismus vertritt dagegen die Auffassung, daß verfassungsmäßig zustande gekommenes Recht gar keine höhere Begründung benötigt.

Aber welche ist denn nun die maßgebliche Verfassung, auf dem der Rechtspositivismus der Bekenntnisgemeinschaft in Deutschland basiert? Ist es die Deutsche Verfassung, ist es das Grundgesetz für die Bundesrepublik in Verbindung mit der Weimarer Reichsverfassung, ist es nunmehr die Europäische Verfassung, oder sind die Landesverfassungen der deutschen Länder in Deutschland die Rechtgrundlage für den Rechtspositivismus in den deutschen Ländern, oder soll die Bibel die Verfassung der Glaubensgemeinschaft in Deutschland sein? Wer könnte uns diese Frage erschöpfend beantworten? Oder gibt es gar keine Individualrechte in den deutschen Ländern, wenn die Landesverfassungen in den deutschen Ländern gar keine sachliche Zuständigkeit für Individualrechtmittel garantieren? Wie verhält es sich dann mit der garantierten Rechtsicherheit jedes Individuum in unserem Rechtsstaat?

Trotz ungeklärter Fragen hat der natürlich-freie Mensch überpositive Rechte, die auch nicht verhandelbar sind. Das originäre Recht hat besondere Rechte festzustellen und durchzusetzen, nämlich zur Rechtsicherheit jedes Einzelnen das Recht auf ein faires und rechtsstaatliches Verfahren, sowie das Recht auf eine wirksame Beschwerdemöglichkeit.

Wir haben uns also anzusehen, was wir unter *Konfession* verstehen können. Der Begriff *Konfession* (von lateinisch *con-fiteri* = bekennen) bedeutet Bekenntnis, dem in den unterschiedlich organisierten Religionen auf unserem Planeten ganz entscheidende Bedeutung zukommt. Je nach seiner Konfession hat sich der Gläubige zu dieser oder jener Lehre zu bekennen und sich durch sein Bekenntnis zu seiner Religion dieser oder jener Gruppe anzuschließen. Befolgt der Gläubige vorgegebene Regeln, dann soll ihm sein Heil in jedem Fall sicher sein. Befolgt der Gläubige vorgegebene Regeln nicht, dann gilt er zumindest *eschatologisch* als absolut wertlos.

Bei Wikipedia können wir unter dem Begriff Eschatologie nachlesen: [*εσχα-*] (aus *altgriechisch* τὰ ἐσχατα *ta és-chata* ‚die äußersten Dinge‘, ‚die letzten Dinge‘ und λόγος *lógos* ‚Lehre‘) ist ein *theologischer* Begriff, der die prophetische Lehre von den Hoffnungen auf Vollendung des Einzelnen (individuelle Eschatologie) und der gesamten Schöpfung (universale Eschatologie) beschreibt. Man versteht darunter auch die Lehre von den sogenannten *letzten Dingen* und damit verbunden die „Lehre vom Anbruch einer neuen Welt“. Der Begriff wurde ursprünglich im *lutherischen Protestantismus* geprägt und wurde nach seiner Akzeptanz als Beschreibung für bestimmte Inhalte auch auf andere Religionen übertragen. Auch in *altiranischen Religionen* (im *Avesta*, bei *Zarathustra*)<sup>[1]</sup> sowie im *Islam* finden sich eschatologische Vorstellungen.

Nach den Glaubensbekenntnissen *abrahamitischer Kulturkreise* (dazu gehören Judentum, Christentum und Islam, sowie alle übrigen Sekten, die ihr Selbstverständnis mit dem Mythos um den hebräischen *Urvater Abraham* in Verbindung bringen) wird der Unwert der Ungläubigen nicht erst am Endpunkt festgestellt und abschließend bestraft, sondern als gegenwärtig betrachtet, so daß die Benachteiligung, Bekämpfung und Vernichtung Konfessionsfremder als Auftrag Gottes gewertet wird.

Der Begriff *Monotheismus* (griechisch μόνος *mónos* „allein“ und θεός *theós* „Gott“) bezeichnet Religionen bzw. philosophische Lehren, die nur *einen* allumfassenden Gott kennen und anerkennen. Der Begriff „Monotheismus“ ist erstmals im 17. Jahrhundert bei dem englischen Theologen und Philosophen *Henry More* (1614-1687) nachgewiesen.

Der Begriff *Polytheismus* (von griechisch πολύς *polys* ‚viel‘ und θεοί *theoi* ‚Götter‘) ist eine religiöse Verehrung einer Vielzahl von Göttern und Geistern, die im Deutschen auch als „Vielgötterei“ bezeichnet wird.

Der Begriff *Henotheismus* (altgriechisch ἕνας θεός *henas theos* „ein Gott“ als allein zu verehrenden Gott) wurde von dem Indologen *Friedrich Max Müller* (1823–1900) eingeführt und bezeichnet den Glauben an einen höchsten Gott, was jedoch (im Unterschied zum *Monotheismus* abrahamitischer Religionen) die Verehrung anderer untergeordneter Götter nicht prinzipiell ausschließt.

Konfessionelle Religionen sind unserer Auffassung nach regelhaft *monopoltheologisch*, denn Offenbarungskulte haben wichtige Begriffe wie Religion, Glaube, Gott, Jenseits... für sich vereinnahmt, indem sie meinen, als hätten sie das Recht, sie verbindlich zu deuten. Ihren vermeintlichen Auftrag definieren sie als ihr Monopol. Um Religion zu verstehen, ist es unserer Überzeugung nach jedoch nützlich, sich auch mit dem zu befassen, was Religion verfehlt. Wer solche Begriffe nicht aus der traditionellen Deutung befreit, verirrt sich, sobald er sie zum Denken benutzt. Im Gegensatz zum echten Monotheismus erheben sie Anspruch, von Gott beauftragt zu sein, das Leben ganzer Völker zu bestimmen. Jede Monopoltheologie strebt die Beherrschung der Menschheit an, die eine durch die Ausrufung des *auserwählten Volks*, die andere durch die Behauptung universeller Verbindlichkeit.

Üblicherweise wird der Begriff *Konfession* zur Unterscheidung christlicher Glaubensparteien verwendet. Tatsächlich ist aber nicht nur das Christentum konfessionell, samt seiner *Aufspaltungen* in katholisch, protestantisch, orthodox, anglikanisch, lutherisch, baptistisch, neuapostolisch, koptisch, mennonitisch usw., sondern auch das *Judentum* und der *Islam*, einschließlich seiner Unterteilung in Sunniten und Schiiten.

Konfessionelle Gemeinschaften sind nach unserer Auffassung für krankhafte kulturelle Grundlagen verantwortlich. Denn Bekenntnisse schließen nicht nur ein, was sich bekennt, sie schließen gleichzeitig aus, was sich nicht bekennt. Deshalb ist jedes Glaubensbekenntnis, das Bekennern einen höheren Wert zuspricht als Nicht-Bekennern, zugleich ein feindseliger Akt. Sich auf Gott zu berufen, macht einen Glauben nicht zur Religion. Da das Eine nur Eins sein kann, kann es doch nichts ausschließen. Da das Eine kein Zweites hat, ist es selbstbestimmt. Was ausschließt oder was Selbstbestimmung behindert, verstößt doch bereits gegen die Ordnung des Einen. Geforderter absoluter Gehorsam ist Widerstand gegen Gott, denn nur wer erniedrigen will, glaubt an Götter, die Unterwerfung fordern. Glaubensformeln sind dogmatische Vorstellungsbilder. Sobald sie sich für *wahr* erklären, lügen sie. Wer Dogmen nicht verwirft, setzt das Heilige herab.

Jedes Denksystem, das den Wert eines Menschen von Kriterien abhängig macht, die seinem Menschsein nicht unverlierbar inne liegen, ist menschenverachtend. Wir meinen, dies trifft auf Judentum, Christentum und Islam in gleicher Weise zu. Alle drei tasten die Würde des Menschen an, um sich selbst zu erhöhen.

*Bekennen* heißt, etwas mit einem Kennzeichen versehen. Kennzeichen dienen der Unterscheidung. Durch das Kennzeichen wird das Gekennzeichnete von dem geschieden, was das Kennzeichen nicht trägt.

Das Kennzeichen *Mensch* ist Wesensausdruck des Menschen selbst. So wie es die Schöpfung faktisch vollzogen hat, kommt das Kennzeichen *Mensch* jedem Menschen in gleichwertiger Ausdruckstärke zu. Konfessionelle Kulte ordnen dem Kennzeichen *Mensch* andere Kennzeichen über: zum Beispiel *Jude*, *Christ* oder *Moslem*. Nicht mehr das Kennzeichen *Mensch* verbrieft in der Folge den Wert des Menschen an sich, sondern die jeweilige Gruppenzugehörigkeit, die durch das Zusatzkennzeichen benannt wird. Die Eigenschaft *Mensch* wird dadurch entwertet. Das Menschsein an sich ist nach *immanenter* Lehre von Bibel und Koran nicht mehr wert, als Schmutz, Tier oder Gassenkot [siehe: Psalm 18 sowie Sura 8, 56 und Sura 9, 28].

Natürlich steht weder in der Bibel der Satz: Der Mensch an sich ist nur Gassenkot, noch steht im Koran: Der Mensch an sich ist nur Schmutz. Wenn man die Logik der Texte aber zu Ende denkt, sind genau diese Aussagen darin enthalten. Selbst wenn Bibel und Koran nicht per se bereits Menschenverachtung und Willkür predigten, ginge ihre Wirkung mehr von immanenten Botschaften aus als von oberflächlichen Aussagen, weil verdeckte Botschaften ins Weltbild der Gläubigen eindringen, ohne daß die Gläubigen ihr Eindringen bewusst wahrnehmen.

Jede Konfession spaltet die Menschheit in sich wechselseitig entwertende Lager, jede Konfession ist menschenverachtend und verstößt gegen die göttliche Ordnung des Einen.

Abrahamitische Kulte sind beispielhaft politisch. Politisch heißt: Ihr vorrangiges Ziel ist die Lenkung sozialer Gemeinschaften. Um soziale Gemeinschaften zu lenken, bedarf es politischer Macht. Zur Gründungszeit abrahamitischer Kulte war Macht stets hierarchisch. Macht kann umso besser hierarchisch ausgeübt werden, je geringer das Selbstwertgefühl der Regierten ist. In der Folge ist die mythologische Grundstruktur abrahamitischer Kulte darauf ausgelegt, die Entwicklung eines unbedingten Selbstwertgefühls zu verhindern. Den Grundstein dafür legt die Bibel mit dem Mythos der vermeintlichen Ursünde. Dort heißt es:

**1 Moses 3, 22-23** *Dann sprach er: " Ja, der Mensch ist jetzt wie einer von uns geworden, da er Gutes und Böses erkennt. Nun geht es darum, daß er nicht noch seine Hand ausstrecke, sich am Baum des Lebens vergreife, davon esse und ewig lebe. So stieß ihn denn Gott... hinaus, damit er den Erdboden bestelle, von dem er genommen war."*

Der Mythos beschreibt als tiefste Sünde, daß der Mensch nach Qualitäten strebt, die göttlich sind. Indem er ihn mit dem Boden gleichsetzt, den er zur Abwehr seines Strebens nach Höherem zu bestellen hat, verneint der Mythos jede Möglichkeit, daß der Mensch nicht nur *Gemachtes* (also etwas der Willkür ausgeliefertes, etwas austauschbares, wegwerfbares), sondern daß er des einzig unbedingten *Werts* (nämlich des göttlichen Wesens), den seine Beschreibung des Kosmos enthält, teilhaftig ist. Daß der Kult den Lehrsatz vom kategorischen Unwert des Menschen gleich am Anfang betont, verdeutlicht seinen politischen Ansatz. Es gilt, Menschen im Glauben ihres Unwerts zu halten, weil man sie nur dann willkürlich beherrschen und weil nur die These der hundertprozentigen Profanität des menschlichen Wesens zu glauben erlaubt, daß Mord überhaupt göttlicher Auftrag sein kann.

Im nächsten Schritt lockt der Glaube die Entwerteten mit dem diametral dazu passenden Angebot: Wenn du dem Glauben, der deinen Unwert betont, kritiklos dienst, erwirbst du als Diener den Wert, den du als Mensch niemals haben wirst. All das ist Komponente einer *Gestalt*. Denn es ist wohl kaum davon auszugehen, daß sich die Begründer des mosaischen Glaubens gezielt einen Mythos ausgedacht haben werden, der das Menschsein entwertet. Eine *Gestalt* heißt vielmehr, die hebräischen Machthaber, die dem Vorsatz folgten, Völker auszurotten, hatten bereits ein entwertendes Menschbild, dem der Mythos als Einfall aus dem Unbewussten ohne weiter reflektierendes Kalkül spontan entsprang. Der Mythos lag in der Logik ihres Denkens. Der Pate dieser Gestalt heißt *Politik*. Denn zum politischen Vorsatz gehörte bereits der Mord an den Kanaanitern. Der gläubige Israelit konnte im Glauben morden, daß der eigentliche Wert, der einem Menschen zukommt, nicht in einem Menschsein liegt, das zu Recht an göttlichen, also unbedingten Qualitäten teilhat, sondern in einem Auserwähltsein, das auch nur dann bedingten Wert verleiht, wenn man dem Glauben, daß es so ist, ohne Anspruch auf eigene Erkenntnis gehorcht. Ob es die eine Ursünde überhaupt gibt, sei dahingestellt. Zu den Sünden des Geistes gehört jedenfalls nicht der Griff zum Baum der Erkenntnis, sondern die Tatsache, daß er bloß Glaubensbildern folgte, anstatt die Äpfel aufzuessen, die die Schöpfung an die Bäume hängt.

Die Abwertung des Subjekts zu einem Objekt, dessen Aufgabe darin besteht, vorgegebene Denkmuster zu vollstrecken, schwächt das Selbstwertgefühl im Kern. Da die Würde des Menschen in der *Subjektivität* (also im Potenzial von Selbstbestimmung, eigenständigem Urteil und individuellem Werdenkönnen) besteht, entehrt Offenbarungsglaube das Menschsein an sich. Das führt bei dem, der entsprechende Lehrsätze verinnerlicht, zu einem Selbstwertzweifel, der aber kaum bewusst erkannt, geschweige denn seiner Ursache zugeordnet wird. Falscher Glaube will Konformität. Wahrer Glaube will Identität.

Je erfolgreicher abrahamitischer Glaube dem Menschen unbedingte Würde raubt und ihm als Ersatz die Wertschätzung seiner Konformität in Aussicht stellt, desto empfindlicher reagiert der Gläubige auf Kritik an dem, was ihm angeblich Ehre von außen verleiht. Je falscher ein Glaube, desto heftiger reagiert er auf Kritik. Er identifiziert sich mit dem Aggressor und verteidigt das, was ihn tatsächlich entehrt: seine Unterwerfung unter einen Glauben, der ihn glauben macht, der Verrat an sich selbst gereiche ihm zur Ehre.

Die mächtigsten Konfessionen sind *Judaismus*, *Christentum* und *Islam*. Alle drei berufen sich auf Moses und dessen Lehre vom parteiischen Gott. Die Grundidee stammt aus Ägypten und Mesopotamien. Schon Pharaonen und Babylonier hielten es für selbstverständlich, Macht als *gottgewollt* zu deklarieren. Der Erste, der alle zum Glauben an einen einzigen Gott verpflichten wollte, war der altägyptische König (Pharao) *Echnaton* (ca. 1340 v. Chr., also 100 Jahre vor Moses) in der 18. Dynastie (Neues Reich) in Ägypten. In Gestalt der Sonnenscheibe erhob *Echnaton* den Gott *Aton* zum Gott über alle Götter Ägyptens mit einer streng nach innen gerichteten Politik, reformierte die Kunst in Ägypten und weihte dem Gott *Aton* seine neue Hauptstadt Achet-Aton.

Juden haben im Laufe der Geschichte unfassbares Leid auf sich genommen, um dem Bekenntnis zu ihrem Glauben treu zu bleiben. Leider war dieser Mut zu einem großen Teil verschwendet. Statt dem nachweisbar *Wahren* zu dienen, verlangt der Judaismus von seinen *Gläubigen* (die man auch als seine Opfer oder seine Sklaven bezeichnen könnte, denn Moses hat die Hebräer nicht nur aus der Sklaverei Ägyptens befreit, er hat sie auch in die Sklaverei des Judaismus geführt...) das Bekenntnis zu unbeweisbaren Lehrsätzen. So wurden die Opfer statt dem *Wahren* (wahr wäre beispielsweise, daß man nicht wissen kann, ob Gott Moses

tatsächlich beauftragt hat) *Dogmen* dargebracht und dienten damit dem Vorbild, das *Wahre* im Dienste des Willkürlichen zu *übergehen*, was die Judenfeinde nicht davon abhält, es ebenso zu praktizieren.

Dreimal geriet Israel in Gefangenschaft, in die assyrische, in die babylonische und in die mythologische. In die mythologische Gefangenschaft wurde es durch Moses geführt. Es sieht nicht so aus, als würde es sich jemals daraus befreien. Der menschliche Wunsch herauszuragen, ist oft zu groß, als daß er das Gefängnis einer Vorstellung verließ, die ihm verheißt, etwas ganz Besonderes zu sein.

Die hebräische Tradition ihrerseits beschreibt sich als Erbe des mythischen Urvaters Abraham. Für dessen Bereitschaft, seinen Sohn Isaac zu töten, habe Gott Abrahams Nachkommen *Landbesitz* versprochen.

**1 Moses 15, 18:** *An jenem Tag schloss der Herr mit Abraham einen Bund: „Deinen Nachkommen werde ich dieses Land geben, vom Strom Ägyptens bis zum großen Euphratstrome...“*

Im Erfahrungshorizont der hebräischen Stämme des 2. Jahrtausends vor Christus umfasste das die Welt. Judaismus, Christentum und Islam werden daher als *abrahamitische Religionen* bezeichnet.

Der jüdische Glaube behauptet, daß die Zugehörigkeit zum *ausgewählten Volk* beim Kampf um Reichtum, Land und Macht göttlichen Beistand bewirkt. Historischer Hintergrund der mosaischen Sektengründung war *Moses'* Plan zur Eroberung Kanaans und zum Mord an den kanaanitischen Völkern.

Moses kann nach unserer Einschätzung als erster Nationalsozialist der Geschichte aufgefasst werden. Das Themenrepertoire des hebräischen Aufbruchs, die privilegierte Rolle des eigenen Volkes gegenüber allen anderen, Eroberung von Lebensraum, als Endlösung geplanter Völkermord, Errichtung einer Diktatur, Weltherrschaft und Ausbeutung von Fremdvölkern hat Hitler 3000 Jahre später aus den geistigen Strukturen des jüdisch-christlichen Abendlandes als Blaupause übernommen. Sogar Hakenkreuz und Davidstern sind ähnlich, nur die Winkel sind anders gesetzt. Dazu passte eine *spaltende Ideologie*, die Gehorsam verlangt, die den Wert und Lebensrecht rivalisierender Völker verneint, das eigene Volk *gleichschaltet* und alle religiösen Impulse dem *politischen Vorsatz* unterstellt.

**2 Moses 32, 25-29:** *Moses bemerkte, daß das Volk zügellos war. Aaron hatte es nämlich ausarten lassen zur Schadenfreude ihrer Feinde. Da...rief (Moses): „Wer für den Herrn ist, trete zu mir!“ Da scharten sich alle Leviten um ihn. Er sprach zu ihnen: „... es töte ein jeder selbst den Bruder, Freund und Nächsten!“ Die Leviten handelten nach des Moses Befehl. So fielen an jenem Tag vom Volk gegen 3000 Mann.*

Der hebräische Gott wurde als Waffe im Dienst nationaler Interessen gedacht:

**5 Moses 33, 27:** *... der uralte Gott ... hat geboten: Vertilge! Heil, Israel, Dir! Wer ist wie du? Ein Volk an Siegen reich durch den Herrn! Er ist... das Schwert, das dich erhöht“*

Resultat war der erste rassistisch begründete Völkermord in der Geschichte der Menschheit, der ausdrücklich als *Endlösung* geplant war, wie hier nachzulesen ist:

**5 Moses 7, 20:** ... bis die Übriggebliebenen vernichtet sind, und auch die, welche sich vor dir versteckt haben...

**5 Moses 19, 1** ... wenn der Herr... die Völker ausrottet, dessen Land der Herr ... Dir verleiht, und wenn ... du sie vertrieben hast...

Die dabei angefallene *Schuld* wird durch ein sektenspezifisches Repertoire willkürlicher Thesen und ritueller Handlungen verleugnet. Kein Glaubensbekenntnis, das den Anspruch erhebt, für alle oder eine bestimmte Gruppe zu gelten, kann unserer Überzeugung nach jemals friedlich sein.

Nachdem die mosaische Verheißung vom Endsieg Israels trotz vollstrecktem Völkermord nicht in Erfüllung ging, bildete sich die messianische Erwartung. Sie verhiess, daß ein König aus dem Hause David kommen wird, der die Feindvölker der Israeliten in einem *apokalyptischen Krieg* vernichtet oder sie in deren *Knechtschaft* zwingt:

**Sacharja 12,6** ... An jenem Tag mache ich die Sippen Judas gleichsam zu einem Feuerbecken im Holzstoß und zu einer Brandfackel im Grabenhaufen, so daß sie zur Rechten wie zur Linken alle Völker ringsum verzehren...

**Sacharja 14, 14-18**... Der Besitz aller Völker ringsum wird eingebracht, Gold, Silber und Kleider in großer Menge...

**Isaias 61, 6** ... Dann stehen Fremde bereit, Euer Kleinvieh zu weiden, Ausländer sind Eure Bauern und Winzer. Euch aber nennt man „Priester des Herrn“. Die Habe der Völker werdet ihr genießen...

Weil Könige im alten Israel zum Zeichen ihrer Machtergreifung gesalbt wurden, nannte man den erwarteten König *Messias* (von hebräisch *Maschiach* [משׁיח] = *der Gesalbte*.)

*Jesus* glaubte möglicherweise, der jüdische *Messias* zu sein. Er glaubte, er könne die *Apokalypse*, also das alle Gegner vernichtende Eingreifen Gottes durch sein Martyrium erzwingen ...und dadurch den Endsieg Israels über die Nachbarvölker. Nach seinem Scheitern übertrug *Paulus* das mosaische Gottesbild auf die sogenannten *Heiden*. Ohne persönliche Kenntnis des historischen *Jesus* setzte er Textpassagen der Evangelien und des Alten Testaments für seine persönliche Botschaft willkürlich zusammen. Das theologische Unrecht seiner Erweiterung der hebräischen Verheißung auf nicht-hebräische Völker liegt in der Bibel offen zu Tage. Es wird von den christlichen Kirchen jedoch offenbar verleugnet.

Die Feindseligkeit des Judaismus gegenüber Fremdvölkern übersetzte *Paulus* bei der Umdeutung der hebräischen Texte in eine Feindseligkeit des Christentums gegenüber jeder nicht-christlichen Kultur. So wie der klassische Judaismus sich als zukünftige Monopolmacht sieht, die von Israel aus die Welt beherrscht, so beansprucht auch das Christentum übergreifende Macht. Solange es ihm in der Historie möglich war, hat es fremde Kulturen systematisch vernichtet. Dank der Aufklärung wurde die Aggression des Christentums beschränkt. Ohne sie würden sicherlich auch heute noch Ketzler und Hexen verbrannt?

Die Mehrheit der Christen glaubt heute, ihr Glaube sei mit Demokratie vereinbar. Tatsächlich ist ein "demokratisches Christentum" aber nur soweit möglich, wie es den prophetischen Anspruch der eigenen Lehre *faktisch verwirft* und sich auf eine Reihe moralischer Grundregeln beschränkt, für die andere Glaubensbekenntnisse ebenso eintreten. Ein Christentum, das daran

glaubt, von Gott beauftragt zu sein, ist nur mit einer Gesellschaftsordnung vereinbar, die das Individuum entmündigt. Viele Sklaven träumen nicht von der Freiheit, sondern von der Versklavung aller. *Islam* heißt Unterwerfung. Unterwerfung heißt Unfreiheit. Wer für Unfreiheit eintritt, ist der Freiheit nicht würdig. Jedes Bedürfnis, zu unterwerfen ist für andere gefährlich. Auch das Bedürfnis, es mit sich selbst zu tun. Wer sich unterwirft, entwertet sich. Wer einen Menschen entwertet, ermutigt zur Entwertung anderer.

*Mohammed* gründete unter Berufung auf die jüdische und christliche Tradition eine dritte Variante der mosaischen Lehre. Auch sein Anspruch, nämlich Vollender der mosaischen Theologie zu sein, entbehrt jeden Belegs. Er ist durch die Lektüre des Alten Testaments zu entkräften. Da der Koran eine eigene literarische Schöpfung ist und die hebräischen Texte nur zwecks Behauptung der eigenen Bedeutung erwähnt, ist der irrige Anspruch Mohammeds für seine Leser nur schwer erkennbar. Mit komplizierten Argumenten, so wie es *Paulus* nötig hatte, brauchte *Mohammed* sich bei der Verkündung seiner Lehre nicht zu plagen. Stattdessen hat er die mosaische Grundidee vom göttlichen Auftrag zur Machtergreifung für die eigene Sache in einfache Worte gefasst. Den totalitären Charakter seiner Vorgänger hat er dabei kopiert.

Zwischen Islamismus und Islam zu unterscheiden, ist ein politischer Schachzug. Daß der Islam Frieden predigt und der Islamist daher gegen die islamische Lehre verstößt, ist falsch. Es gibt keinen friedlichen Islam. Islam heißt Unterwerfung und Unterwerfung bedeutet Krieg. Ebenso gut könnte man sagen, daß die Inquisition nicht christlich war und ultraorthodoxe Juden gegen die Thora verstoßen. Islamisten, christliche Fundamentalisten und Ultraorthodoxe sind vielmehr die, die sich wirklich um die Befolgung ihres Glaubens bemühen. Die anderen laufen mit, ohne wirklich überzeugt zu sein.

Auch der *Islam* ist eine feindselige Weltanschauung, die *Andersdenkende* niemals als vollwertig anerkennen wird. Er ruft zu deren Entwertung und Ermordung auf. Zu allem Übel wird in der islamischen Welt durch die rücksichtslose Einmischung der jüdisch-christlichen eine Militanz geschürt, deren Feindseligkeit auch aus der ursprünglich jüdischen Wurzel des Islam in die Gegenwart fließt.

Es liegt im Wesen jeder Monopoltheologie, konkurrierende Weltbilder nicht als gleichberechtigt anzusehen. Keine Koexistenz zwischen Judentum, Christentum und Islam kommt über den bloßen Waffenstillstand hinaus. Eine Integration von Menschen der drei Kulturkreise geht immer nur soweit wie sich deren Mitglieder aus der jeweiligen Irrlehre lösen, oder sie niemals wirklich verinnerlicht haben.

Der Begriff *Integration* entstammt dem lateinischen Verb *integrare* = *heilen, unversehrt machen, wiederherstellen*. Jede Monopoltheologie spaltet die Gemeinschaft in Gläubige und Ungläubige, in vermeintlich Rechtschaffene und angeblich Wertlose, in Heilsanwärter und Vernichtungskandidaten. Monopoltheologien desintegrieren menschliche Gemeinschaften durch ihre schiere Gegenwart. Sie tun es erst recht, wenn sie *aufeinandertreffen*, wenn sie sich in der Begegnung wechselseitig infrage stellen, was ihre grundlegende Aggressivität weckt. Der Bau von Moscheen, Synagogen und Kirchen ist kein Zeichen der Integration. Er ist vielmehr zu Stein gewordene Zersplitterung. Nur ein Geist, der alle Propheten entthront, kann Gotteshäuser bauen, in denen kein Hass gepredigt wird.

Der gemeinsame Glaube abrahamitischer Kulte an den *hebräischen Kriegsgott* [**Jeremias 31, 35** ...*Herr der Heerscharen ist sein Name...*] führt zu einem ganzen Bündel von Merkmalen, Motiven



und Themen, das alle Varianten miteinander teilen; ungeachtet der Wucht, mit der sie sich bislang gegenseitig entwerten.

Dogmen sind prophetisch verkündete Lehrsätze, deren Wahrheitsgehalt nicht überprüfbar ist. Sie dienen dem Machtanspruch des jeweiligen Glaubensbekenntnisses und der Abgrenzung der Bekenner vom Umfeld. Da zwischen Wahrheitsanspruch und Beleg von Dogmen eine Lücke klafft, ist bislang jeder dogmatische Glaube gewaltbereit. Wo ein Dogma nicht überzeugen kann, benutzt es Gewalt, um seine Bestätigung zu erzwingen.

Der Begriff *Prophet* geht auf das griechische *pro-phanai* (*προ-φαναι*) = *vorhersagen, verkünden* zurück. Gemeinsamer Nenner konfessioneller Kulte ist die Behauptung, Wahrheit werde nicht vom menschlichen Geist gesucht und entdeckt, sie werde ihm vielmehr offenbart und aufgezwungen. Dies geschehe durch Verkünder, die den Übrigen im Auftrag Gottes mitteilen, wie die Wirklichkeit fortan zu deuten ist.

Tatsächlich gibt es keine Religionsstifter. Es gibt Sektengründer. Religion ist eine universelle Wissenschaft *vom wahren Grund der Dinge*. Wie das Gebiet anderer Wissenschaften kann auch ihr Gebiet erforscht und die gewonnenen Erkenntnisse angewendet werden. Ebenso wenig wie die Chemie, die Geologie oder Physik ist Religion ein Stiftungswerk. Gestiftet wird nicht Religion, sondern allenfalls eine dogmatische Interpretation.

Da Verkündungen aus dem Mund göttlich Beauftragter als unfehlbar gelten, ist jeder Widerspruch sinnlos. Mehr noch: Widerspruch wird zu diabolischer Sünde, was die Vertreter des Glaubens verpflichtet, gegen abweichende Sichtweisen mit aller Härte vorzugehen. Zur Logik des Prophetentums gehört die Predigt der Gewalt. Jeder Prophetenglaube ist eine Kriegserklärung. Egal was seine Lippen sagen, indem sich der Prophet zum Beauftragten Gottes erklärt, stellt er sich über andere und sagt: Ihr habt euch mir zu beugen. Damit hat er den Frieden gebrochen.

Auf das griechische *phanai* = *sprechen* geht auch das Wort *Bann* zurück. Beide sind mit indogermanisch *bhā-* = *sprechen* verwandt. Im Auftrag der Propheten wird im Alten Testament gegen Abweichler, *Kriegsgegner* [*Jeremias 48, 10 ...verflucht, wer das Werk des Herrn nachlässig vollbringt, verflucht, wer sein Schwert zurückhält vom Blut!...*] und Widersacher der Bann ausgesprochen. (Ver-)bannen heißt: aus der Gemeinschaft verstoßen. Der Bann wurde entweder durch *Totschlag* vollstreckt oder in abgeschwächter Form als Ausschluss und Vertreibung vollzogen: [*4 Moses 21, 1-2 ...da legte Israel dem Herrn ein Gelübde... ab: Wenn du dieses Volk in meine Gewalt gibst, ... vollstrecke ich an ihren Städten... den Bann. 5 Moses 2, 34 ... wir nahmen...all seine Städte ein und vollstreckten überall an Männern; Frauen und Kindern den Bann. Niemanden ließen wir übrig zum Entweichen...*] Das Bannen, also der Aufruf zur Ermordung Andersdenkender oder zu deren Ausgrenzung, geht mit Auftritt und Wirken sogenannter Propheten Hand in Hand.

Als nachgeordneter Vertreter von Glaubensdogmen etabliert sich im Gefolge von Propheten ein professioneller Priesterstand. Er hat den Auftrag, die verkündete Lehre durch Propaganda zu *verbreiten*. Der Begriff *Missionar* kommt aus dem lateinischen *missio* = die Entsendung. Die Anwerbung weiterer Bekenner ist grundsätzlich kein religiöser, sondern ein politischer. Demselben Zweck dient ein weiteres Merkmal: die ideologie-konforme Ausrichtung der *Kinder*. Das *Einschärfen* [*2 Moses 13, 8 ... du sollst es deinem Sohne einschärfen...*] eines linientreuen Weltbilds ist die wesentliche Aktivität, mit der sich der Klerus beschäftigt. *Predigen* entstammt dem lateinischen *prae-dicare* = *vor-sagen*. Der politische Charakter

dogmatischer Kulte bringt es mit sich, daß Monopoltheologien gar nicht erst zulassen, daß sich beim Kind ein eigenständiges religiöses Interesse entwickelt. Das Kind wird ab Geburt auf ein bestimmtes Denkmuster eingeschworen. Im Islam wird das Glaubensbekenntnis dem Neugeborenen als erster Satz, den es im Leben hört, ins Ohr geflüstert.

Mit Religion im eigentlichen Sinne haben Glaubenssysteme, die Vorsager aussenden, nur wenig zu tun. Sie lenken den Blick der Gläubigen nicht auf die Wirklichkeit, in der göttlich verbrieft Wahrheit zum Ausdruck kommt, sondern auf *verbale Bilder*, die der Gläubige nachzusprechen hat. Monopoltheologien sind Bilderkulte, die echte Religiosität behindern.

Die Scheu des Islam, das Heilige bildhaft darzustellen, ist eine große Errungenschaft. Leider hat er die optischen Bilder aber durch verbale ersetzt, die er stattdessen mit heidnischer Kurzsichtigkeit anbetet.

Der verfehlten Deutung von Religiosität als Gehorsamsakt und Unterwerfung entspringt das gespaltete Verhältnis abrahamitischer Kulte zu Würde, Menschenrecht und Liebe. Liebe deklarieren sie zwar als Kern ihrer Botschaft, tatsächlich predigen sie Liebe aber nur gegenüber Gleichgesinnten. Gegenüber Andersdenkenden predigen sie Hass:

#### **Altes Testament**

**2 Moses 32, 27...***es töte ein jeder selbst den Bruder, Freund und Nächsten!*

**Psalm 18, 38-50...***Ich setzte meinen Feinden nach... und ließ nicht ab, bevor sie aufgerieben... Ich... zertrat sie wie Gassenkot...*

**5 Moses 13, 7-12...***Wenn dein Bruder... oder dein Sohn oder deine Tochter oder die Frau an deiner Brust oder dein Freund, den du so lieb hast wie dein Ich, dich heimlich verführen wollen... andern Göttern (zu) dienen... so darfst du... nicht... sie schonen... Dem Tod sollst du sie überliefern! Deine Hand soll sich zuerst gegen sie erheben, um sie zu töten, und danach die Hand des gesamten Volkes. Mit Steinen sollst du sie zu Tode steinigen.*

#### **Neues Testament**

**Lukas 19, 27...***Meine Feinde aber, die nicht haben wollen, daß ich König sei über sie, führt hierher und macht sie nieder vor meinen Augen!*

**Lukas 12, 49-51...***Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen! ... Meint ihr, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Entzweiung.*

**Matthäus 10, 32-37...***Denket nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen... sondern das Schwert...*

**Lukas 13, 7...***schon drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine; hau ihn heraus!*

Es wurde noch nie ein Mensch aus religiösen Gründen ermordet. Was Morde befiehlt, mag dem eigenen Vorteil dienen oder einem Bild, dem man verfallen ist. Es ist aber bestimmt keine Religion. Wer nicht wahrhaben will, daß islamistische Morde aus dem Islam heraus begangen

werden, gibt Mördern Deckung. Theologisch können Bekenntnisse nur ernst genommen werden, wenn sie darauf verzichten, ihre Schriften für offenbart zu halten.

## **Koran**

**Sura 8, 12** ... *Schrecken will ich setzen in die Herzen derjenigen, die ungläubig sind; so schlägt ihnen über die Nacken, schlägt ihnen die Fingerspitzen ab.*

**Sura 8, 40**... *Und so bekämpft sie bis keine Verführung mehr ist und die Religion ganz Gottes.*

**Sura 8, 56-57**... *Wir vertilgten sie wegen ihrer Sünden und ertränkten die Leute Pharaos, denn sie waren alle Frevler. Wahrlich, die schlimmsten Tiere sind vor Gott diejenigen, die ungläubig sind...*

**Sura 9, 5**... *Sind die heiligen Monate vorüber, dann tötet die Götzendiener, wo ihr sie auch findet, fangt sie ein, belagert sie und stellt ihnen nach aus jedem Hinterhalt.*

**Sura 9, 14** ... *Gott wird sie durch eure Hände strafen und zu Schanden machen...*

**Sura 9, 28-29**... *nur Schmutz sind die Götzendiener... Bekämpfet, die an Gott nicht glauben...*

**Sura 9, 52**... *Wir aber erwarten an euch, daß Gott euch treffe mit Strafe von ihm aus oder durch unsere Hände.*

**Sura 40, 10**... *Wahrlich, denen, die ungläubig sind, wird zugerufen: Der Haß Gottes ist größer als euer Haß gegeneinander.*

**Sura 60, 1**... *Ihr, die ihr glaubt, nehmet nicht meinen Feind... zu Freunden, ihnen mit Liebe zu begegnen... Und wer von euch dies tut, bereits ist er abgeirrt vom geraden Weg.*

**Sura 71, 29** ... *Oh Herr... mehre den Frevlern Vernichtung nur.*

Die einzige Möglichkeit des Menschen, Wahres unmittelbar zu erkennen, liegt im Blick nach innen. Wer den Blick auf einen Führer lenkt, sollte zunächst seine Augen öffnen. Jeder Kult, der sich auf Propheten beruft, ist eine Sekte. Das Wesen einer Sekte liegt nicht in der Zahl ihrer Mitglieder, sondern im Ursprung des Begriffs *Sekte*, der eine Ableitung des lateinischen Verbs *sequi* = *folgen* ist.

Eine Sekte besteht aus einem Gründer und seiner Gefolgschaft. Indem die Gruppe dem Gründer folgt, richtet sie sich an dessen Meinung aus. Eine Antwort auf die Frage, was wahr ist, sucht das Sektenmitglied dann nicht mehr selbst. Es übernimmt Antworten ungeprüft von außerhalb, was ihm der Sektenführer als höchste Tugend anrechnet, als Glauben.

Abrahamitische Glaubensbekenntnisse beschreiben Religiosität als *Gehorsamsakt* und Unterwerfungsgeste. Das liegt an der archaischen Auffassung des Heiligen als Gottesperson, am politischen Charakter konfessioneller Kulte, sowie an der Egozentrität abrahamitischer Glaubenskonzepte.

Mythologisch gründet die archaische Auffassung im Beispiel Abrahams. Der hebräische Gott verspricht dessen Nachkommen das gesamte Gebiet, von dem die Hebräer damals wussten. Dafür stellt er eine Bedingung: Abraham musste sich zum absoluten *Gehorsam verpflichten*

und diesen Gehorsam durch eine Unterwerfungsgeste beweisen: die Bereitschaft zur Schlachtung seines Sohnes Isaac.

Die Struktur des abrahamitischen Vorbilds ist in das Religionskonzept der entsprechenden Kulte eingeflossen. Was dort gefordert wird, ist nicht mehr nur der Sohn, den man dem Glauben *auszuliefern* hat. Gefordert wird auch die Opferung des höchsten Wertes im Gläubigen selbst. Der Gläubige hat das Subjekt in sich zu opfern und es zum Objekt einer äußeren Macht herabzustufen, denn das *Subjekt* ist die Instanz, die eigenständig wahr oder unwahr erkennt.

Die Idee, Religiosität sei praktizierte Unterwerfung unter das Heilige, ist ebenso absurd wie gotteslästerlich. Man kann sich einem Gottesbild unterwerfen. Da Gottesbilder aber nur Teilaspekte des Heiligen sind, ist der religiöse Wert jedweder Unterwerfungsgeste gegenüber dem Heiligen an sich nur Fiktion. Das hat Gründe:

1. Unterwerfungsakte sind Verkennungen des Heiligen. Sie beinhalten einen Dualismus, also eine Trennung zwischen dem Unterworfenen und dem, dem sich der Unterworfene unterwirft. Die Heiligkeit des Heiligen liegt aber gerade darin, nicht in Dualismen gespalten zu sein. Weil er gegen die Heiligkeit des Heiligen verstößt, stiftet in der Folge jeder *Unterwerfungsakt* Unheil. Da Gott - als Gottesperson gedacht - Form ist und Form Teil, gehört zur Demut vor dem Heiligen Ungehorsam gegen jeden als Person gedachten Gott.
2. Das Unterworfensein der Teile unter das Göttliche ist in der Existenz der Teile bereits enthalten. Ein nachträglicher Akt der Unterwerfung unterstellt, daß das Unterworfensein nicht vom Göttlichen ausgeht, sondern vom Gläubigen. Damit behauptet der Gläubige, er stehe über dem Göttlichen, da er ihm das Unterworfensein bieten oder auch verweigern könnte. Das ist gotteslästerlich. Wenn der Gläubige dem Göttlichen überhaupt etwas bieten kann, ist es der Mut, jenen *Teil* der Wirklichkeit ungebeugt zu ehren, den Gott ihm - als ihn selbst - zu ehren anvertraut.

Wer sich dem Heiligen zu unterwerfen versucht, versucht sich das Heilige zu unterwerfen. Offenbarungskulte verlagern die Verantwortung für die Wahrheitsfindung in ein imaginäres Außen. Dort findet sie nicht statt!

Echte Religion macht frei. Sie unterwirft nie. Sie befreit das Individuum aus dem egozentrischen Horizont des Entweder-oder in die Erkenntnis eines ungespaltenen Seins. Wer zweimal am Tag fragt: *Was kann ich erkennen*, hat mehr für den Himmel getan als der, der zwei Stunden vor ihm niederkniet. Falls das Eine tatsächlich in Allem ist, darf man zur Ehre des Einen nichts beugen; auch nicht sich selbst vor einer Lehre, einem Altar, einer Mauer oder einem Stein, der vom Himmel gefallen ist. Wer das Eine nicht in Allem sieht, behauptet, daß es Grenzen hat. Weil man im Akt der Selbsterniedrigung Gott erniedrigt, hat sich noch nie jemand tatsächlich vor Gott gebeugt. Alles, wovon sich Menschen je erniedrigt haben, waren Irrlehre, Götzenbild und Eitelkeit. Unser Schöpfer ist kein Popanz, dem man gefällt, weil man auf den Knien rutscht und dafür Lohn erwartet. Wer solch einen Gott propagiert, beleidigt den Schöpfer und die Menschheit.

Die Beschneidung von Säuglingen, die das Judentum betreibt und die von Knaben im Islam, symbolisiert die Unterwerfung des Individuums unter das Diktat der jeweiligen Weltanschauung. Allerdings wird die Beschneidung nicht nur körperlich vollzogen. Beschnitten wird vor allem die Freiheit des Geistes, eigenständig nach seiner Position im Kosmos zu fragen. Die seelische Beschneidung, die durch die zwangsweise Ausrichtung an den

Dogmen des Glaubens vollzogen wird, ist schädlicher als die körperliche. Kindesmissbrauch sind beide. Noch weitaus schwerer als die Beschneidung von Knaben wiegt die Genitalverstümmelung von Mädchen. Sie ist kein Gebot von Bibel und Koran und wurde auch schon in vorchristlicher und vorislamischer Zeit praktiziert. Es bleibt jedoch zu fragen, ob der abrahamitische Glaube an das Verfügungsrecht von Eltern über Kinder nicht mit der Tatsache zusammenhängt, daß die Genitalverstümmelung hauptsächlich in *islamischen* Ländern, aber auch in christlichen (z.B. Äthiopien), vollzogen wird.

Was einen Namen trägt und angebetet wird, ist ein Götzenbild. Konfessionelle Kulte beschreiben das Göttliche als Person. Je nach Tradition benennen sie ihre Gottesperson so oder anders. Wer Gott als Person begreift, stellt sich Gott gegenüber. Wer sich Gott gegenüberstellt, gehört ihm nicht an. Namen sind Unterscheidungsmerkmale. Sie kennzeichnen ein abgegrenztes Etwas, das von den Grenzen eines anderen Etwas begrenzt wird. Ein Begrenztsein des Göttlichen setzt es zum Objekt herab. Was wäre dann aber das Besondere am Göttlichen, außer daß es größer als ein anderes Objekt sein mag?

Der Begriff *Person* geht auf das etruskische Wort *phersu* zurück. *Phersu* bedeutet *Maske*. Personen sind die Masken, durch die hindurch sich Subjektivität begegnet. Es mag sein, daß Menschen Masken brauchen als Kostüm auf dem Maskenball des Lebens oder aus Angst, daß man sie sonst erkennt. Wäre das Göttliche aber eine *Person*, was steckte dann hinter ihrer Maske? Eine Person kann niemals letzte Wirklichkeit sein, weil eine Person von ihrem Wesen her verbirgt. Konfessionen betreiben nicht nur Personenkult mit benannten Götterbildern, sie ordnen ihren Göttern auch menschliche Personen zu, deren Rang sie durch vorgebliche Nähe zur Gottesperson über den Rang normaler Menschen setzen. Auch solche Personen beten sie als Heilige an, oder sie entheben sie als den einen geheiligten Propheten jeder Kritik. Mehr noch: Konfessionen verleihen Menschen klerikale Ränge, denen angeblich ein qualitativ besonderer Respekt zu zollen ist. All das ist Personenkult.

Wer das Göttliche als *Person* bezeichnet und seinen Namen neben den von Menschen setzt, bindet den Blick an Grenzen. Dem Geheimnis wird er damit nicht gerecht. Jede Benennung eines Propheten, dessen Namen man in Verbindung mit dem Göttlichen bringt, setzt das Göttliche herab. Ein Bild ist etwas vom Menschen Gemachtes, das er sich nach seiner Wahrnehmung als Ersatz des Wirklichen vorstellt. Es kann dazu dienen, auf das Wirkliche zu verweisen; aber nur dann, wenn sein dienender Charakter anerkannt bleibt und dem *Bild* nicht die Heiligkeit zugesprochen wird, die nur dem Wirklichen zukommt.

Die Verehrung bildhafter Darstellungen des Göttlichen hat Tradition. Sie wurde schon in der Steinzeit betrieben. Eine bildhafte Darstellung hilft dem Menschen, Unfassbares soweit zu verkleinern, bis es in den Horizont seiner Vorstellung passt. Das hat Vorteile:

- Wer ein Bild hat, weiß wohin er sich mit Wünschen und Beschwörungen richten kann.
- Durch den Vollzug festgelegter Rituale, die mit dem Bild in Verbindung stehen, kann er seine Angst beruhigen.
- Das Bild und seine rituelle Verehrung sind überschaubar. Sie vermitteln auch jenen Gläubigen, deren Interesse am Transzendenten nicht weiter reicht, das Gefühl, mit dem Himmel quitt zu sein.
- Bilder und Rituale ermöglichen es Priestern, Religion als soziale Wirkgröße und Berufsinhalt handzuhaben. Die Ersetzung des Göttlichen durch ein von Menschen erzeugtes Bild macht die Politisierung der Religion erst möglich.

Der Begriff *Fetisch* ist vom lateinischen *factitius* abgeleitet. *Factitius* heißt *künstlich erzeugt, nachgemacht*. Wird die Wirklichkeit des Göttlichen durch etwas von Menschen Gemachtes ersetzt, dem gegenüber religiöse Ehrerbietung eingefordert wird, dann ist das ein religiöser Fetisch. Fetische können materiell, virtuell bzw. ideell sein.

- Materielle Fetische sind Amulette, Götterfiguren, die Bundeslade, Kruzifixe, Monstranzen, Ikonen, Heiligenbilder, die Kaaba, heilige Bücher, heilige Stätten...
- Virtuelle bzw. ideelle Fetische sind *Heilige Texte* (also Inhalte heiliger Bücher), *dogmatische Glaubensaussagen* (wie beispielsweise Israel ist das auserwählte Volk, Jesus ist der Sohn Gottes, Maria hat jungfräulich empfangen, Mohammed ist der Prophet Gottes), *ritualisierte Handlungsabfolgen* (Sabbatregel, Bescheidung, Taufe, Messliturgie, Wallfahrt, Gebetsregeln), von deren Ablauf nicht abgewichen werden darf.

Der Ersatz des Wirklichen durch das Bildhafte führt dazu, daß der religiöse Impuls sein eigentliches Ziel verfehlt. Statt ins Unbestimmbare zu blicken, aus der das Wirkliche entspringt, begnügt er sich mit der austauschbaren Symbolik, die dieser oder jener Prophet ins Bild gesetzt hat.

Konfessionelle Gruppen denken in politischen Kategorien. Deshalb betrachten sie den Beitritt zur ideologischen Partei als den entscheidenden religiösen Schritt religiösen Handelns. Werkzeug des Beitritts ist entweder *Bevormundung* oder ein Glaubensbekenntnis. Die Mitgliedschaft in der *richtigen* Glaubenspartei und die Befolgung der jeweiligen *Glaubensrituale* verleiht dem Laien angeblich eine inhaltlich erfüllte religiöse Ausrichtung seiner Existenz. Im Gegensatz dazu wird die Teilnahme an parteifremden Veranstaltungen oder das Ausführen falscher Rituale als Sünde betrachtet, die das Recht auf jenseitigen Heilsempfang zunichtemacht. Eine inhaltliche Religiosität im vollgültigen Sinne, nämlich ein spirituelles Interesse, spielt für konfessionelle Kulte eine *nachgeordnete Rolle*. Durch diese Nachordnung entwerten sie tiefergehende Religiosität systematisch.

*Abrahamitische Kulte* stehen stets im Konflikt mit anderen Gruppen. Zudem spalten sie sich in nachgeordnete Glaubensparteien, die sich ihrerseits bekämpfen. Die Ursache dieser Feindseligkeit liegt in der Struktur der dualistischen mosaischen Theologie. Sie spaltet zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen *heilig* und *profan*. Das führt zu einer Entwertung der Welt und des Menschen. Die Schöpfung wird als Beute betrachtet, die man sich untertan macht. Den Menschen stellt der Glaube vor eine Wahl, die seinem Wesen widerspricht. Der Glaube sagt: *Wenn du dich nicht unterwirfst, bist du wertlos*.

Da Unterwerfung das Unterworfene entwertet, ist es einem Menschen, der die mosaische Theologie nicht verwirft, unmöglich, sich der angeblichen Wahl des Glaubens ohne Verlust an Selbstachtung zu entziehen. Die Entwürdigung der abrahamitische Kulte, den Gläubigen aussetzen, führt zu einem Selbsthass, der im nächsten Schritt auf Mitglieder der eigenen oder auf konkurrierende Gruppen verschoben wird. Jede christliche, jüdische oder moslemische Gesellschaft ist von verleugnender Aggression durchsetzt.

Ein besonderer Respekt vor fremder Kultur ist *überflüssig*. Was zählt, ist nicht der Respekt vor *spezifischer Kultur*, sondern der vor der Wahrheit und dem Individuum, unabhängig von dessen kultureller Prägung. In diesem Respekt ist alles Notwendige enthalten. Kulturelle *Gemeinschaften*, die besonderen Respekt für sich fordern, sind regelhaft solche, denen es am Respekt vor

der Wahrheit und dem *Einzelnen* mangelt. Kulturen, die Gott als Einzelnen betrachten, den Einzelnen an sich jedoch entwerten, leben im Schatten des eigenen Verstands.

Auch Antisemitismus ist ein Merkmal abrahamitischer Kulturkreise. Das hat psychosoziale Ursachen, die in zweierlei verankert sind:

1. Dem Selbstverständnis des Judentums
2. Der Selbstwertregulation des Menschen

Indem sich das Judentum als auserwähltes Volk begreift, dessen Aufgabe in der Vernichtung, Belehrung, Bevormundung und Beherrschung fremder Völker liegt, formuliert es Nicht-Juden gegenüber eine ausdrücklich *abwertende Botschaft*. Diese Botschaft trifft auch Menschen mit brüchigem Selbstwertgefühl, besonders solche, deren Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Selbstbestimmung unerfüllt aufeinanderprallen. Als missglückte Abwehr gegen ihre Selbstwertzweifel und als unreflektierte Reaktion gegen die entwertende Botschaft, formulieren solche Menschen oft ein Weltbild, das dem Judentum spiegelbildlich nachempfunden ist: eine Mischung aus nationaler Selbsterhöhung und Herabsetzung anderer. Antisemitismus ist nicht nur als Widersacher des Judentums zu verstehen, sondern auch als dessen Folgeerscheinung.

Warum gibt es beispielsweise denn keinen Antitibetismus? Weil die Tibeter keine Weltanschauung haben, die Abgrenzung kategorisch verkündet und die Würde ausgegrenzter Völker in Frage stellt.

Dem Mechanismus der Spaltung folgt Projektion. Spaltende Weltbilder neigen dazu, die Verantwortung für ihre Feindseligkeit abzuwehren. Zum einen projizieren sie sie auf *Konkurrenten*, zum anderen erklären sie die eigene Aggression zu der ihres Gottes, der sich angeblich von den Widersachern der Gläubigen geschädigt sieht. Daher sprechen Konfessionen von "Feinden Gottes".

Ein *Feind* kann dem, dessen Feind er ist, absichtlich schaden. Um jemandes Feind zu sein, muss man die Macht dazu haben, Schaden anzurichten. Gibt es Feinde der Galaxie? Es könnte sein, daß jemand die Galaxie *verflucht* und zornesrot Fäuste in den Himmel streckt. Es könnte sogar sein, daß ein solcher Wüterich die Erde mit Plutonium verseucht. Die Galaxie ficht jedoch nichts an. Also kann der Wüterich kein Feind der Galaxie sein, selbst wenn er es gerne *wäre*.

Wenn der Mensch außerstande ist, sich zum Feind der Galaxie aufzuschwingen, wie sollte er es dann schaffen, gar Feind Gottes zu sein? Also gibt es keine Feinde Gottes. Es gibt Verkenner und Verblendete, Vereinnahmte, Verirrte, Betrogene und Betrunkene, die glauben, daß jemand, der ihrem Glauben widerspricht, sich durch den Widerspruch mit Gott verfeindet. Gäbe es Feinde Gottes, wären es die, die behaupten, daß es Feinde Gottes gibt.

Kann es einen heiligen Krieg überhaupt geben? Wohl kaum, denn das Heilige ist gerade das, was das Seiende in eine Einheit fasst. Da Krieg stets die Vernichtung anderer betreibt und sie somit aus dem Ganzen ausschließt, ist die Begriffsbildung des *Heiligen Krieges widersinnig*. Möglich mag ein Kampf sein, der im Interesse des Heiligen geführt wird, aber nur, wenn er nichts grundsätzlich aus der Ganzheit des Seienden ausschließt. Während der Heilige Krieg Ideen über das Lebensrecht anderer stellt, ist ein Kampf in Übereinstimmung mit dem Heiligen nur denkbar, wenn er es umgekehrt macht.

Moses' Idee vom Heiligen Krieg hat die Jahrtausende überdauert. Sie hat Hass und Gier zum Gottesdienst erklärt. Auch heute noch bietet sie einen Fächer an Abwehrmechanismen, der Tausende auf der Flucht vor ihren Missständen begeistert.

- Sie schafft ein schuldfreies Ventil zum Ausagieren aufgestauter Aggression, die aus *beliebiger Quelle* stammen kann.
- Uneingestandene Aspekte des eigenen Selbst können vollständig auf Andersdenkende *projiziert* werden.
- Der Glaube, von Gott auserwählt zu sein, göttlichen Willen zu vollstrecken, ist eine unvergleichbar wirksame Möglichkeit, sich narzisstischer Zweifel an eigenen Wert zu entledigen.

Konfessionelle Religionen sind egozentrisch. Das Grundmotiv des konfessionell-religiösen Eifers ist weder Gott noch dessen Schöpfung. Es ist die Sorge des Ego um seinen Bestand. Gott interessiert als jene Macht, die diesen Bestand sicherstellen könnte. Altruistische Tugenden gegenüber Gleichgesinnten, die Ausgrenzung Andersdenkender, die Befolgung "göttlicher" Gebote, Rituale und religiöse Praktiken haben das Ziel, Gott dazu zu bringen, den Wunsch des Ego nach ewigem Bestand zu erfüllen.

Dualistische Religion hat kein durchdringendes Verständnis des Subjektiven. Sie definiert das Subjekt als ein ich-bewusstes Objekt, das anderen Objekten als abgetrennte Einheit gegenübersteht. Deshalb beschreibt sie Gott als *Person*, also als eine weitere abgetrennte Einheit, die sich von den übrigen Personen nur dadurch unterscheidet, daß sie diese dominiert. Die wesentliche Eigenschaft des Objekts ist die Oberfläche, die es anderen Objekten zuwendet und durch die es von ihnen geschieden ist. Da dualistische Religion Gott und den Menschen *als bloße Personen* betrachtet, ist ihre Betrachtung der Wirklichkeit oberflächlich. Sie dringt nicht in die Tiefe des Geistigen ein. In der Folge definiert sie eine Moral als interpersonelles Regelwerk. Sie definiert aber keine Ethik als Übereinstimmung des Subjekts mit sich selbst.

Gewiss: Jeder Offenbarungsglaube ist ein Kampf gegen geistige Pluralität. Jeder Prophet sagt: Ich kenne die Wahrheit und verkünde sie dir. Deine Aufgabe ist es, *Mir* gehorsam zu folgen. Das hat mit Fremdgefährlichkeit zu tun; denn wer sich anmaßt, die absolute Wahrheit zu kennen, hat den ersten Schritt zu Gewalt und Willkür getan.

Bibel und Koran bezeichnen sich als Offenbarungsschriften. Dem entspringt ihr Gewaltpotenzial. Obwohl sie darin ähnlich sind, sind sie auch verschieden. In der Bibel haben sich je nach Lesart 42 Autoren, davon 19 Propheten, zu Wort gemeldet. Im Koran ist es nur einer: Mohammed.

Obwohl der jüdisch-christliche Glaube dem Pluralismus gegenüber feindlich ist, ist gedankliche Vielfalt durch die Textstruktur seiner "heiligen Schrift" bereits angelegt. Es ist deshalb kein Wunder, daß aus dem jüdisch-christlichen Kulturkreis der Sprung in die Aufklärung, also in den Respekt vor dem Einzelnen, gelang. Im Islam hat niemand etwas zu melden als eine einzige Person. Der Islam ist ein absolutistischer Personenkult. Die Aussicht, daß er sich mit der Aufklärung versöhnen lässt, ist entsprechend gering. Es fehlt ihm jede Bereitschaft anzuerkennen, daß unterschiedliche Individuen in ihrer Individualität zu respektieren sind. Der Islam ist mit einer pluralen Gesellschaftsordnung ebenso wenig vereinbar wie ein koreanischer Führerkult.



Obwohl konfessionelle Kulte schon deshalb Jahrtausende überstehen, weil ihre Struktur auf Machterhalt ausgerichtet ist, gibt es andere Gründe für ihren Bestand: Sie bieten vielen Menschen Vorteile. Täten sie das nicht, hätten sie nicht bis heute überdauert. Die Vorteile sind psychologischer, sozialer und politischer Natur. Der Mensch kennt seine Sterblichkeit. Die Frage treibt ihn um, was nach dem Tod geschieht. Er fragt sich, wie er sicherstellen kann, daß es ihm im Jenseits wohlergeht; ... falls er dorthin gelangen sollte. Konfessionen bieten für diese Fragen einfache Lösungen an: Man muss sich zur einzig richtigen Partei bekennen und bereit sein, ihre Rituale auszuführen... schon darf man sicher sein, daß man den höchsten Lohn bekommt, den man sich denken kann. Für viele ist das ein guter Tausch. Die Angst, die man sowieso schon hat, wird durch Drohungen des Kultes zwar geschürt, zugleich wirkt die Mitgliedschaft aber als Mittel zur Entängstigung. Und: Statt den eigenen Weg zu suchen, braucht man nur noch mitzugehen. Ein großes Bedürfnis des Menschen ist das nach Zugehörigkeit. Indem Glaubensbekenntnisse die Pluralität von Gemeinschaften drosseln, machen sie es leichter, dieses Bedürfnis erfüllt zu sehen. Wo keine Wahl ist, gehört man von allein dazu, und bekommt überdies die Illusion geschenkt, daß man nicht irren kann.

Die psychologische Anziehungskraft der Konfessionalität liegt im Angebot der Illusion, daß man bloß gehorchen muss, um einst des höchsten Lohns gewiss zu sein. Solange man keine weiteren Fragen stellt, beruhigt derart Glaube Ängste ungemein. Das Angebot des Offenbarungsglaubens entfaltet seine angstlösende Wirkung aber nur dann ohne Abstrich, wenn der geglaubte Inhalt als der einzig richtige gilt. Treten innerhalb eines Herrschaftsraums konkurrierende Kulte auf, die für alternative Inhalte dasselbe versprechen, stellen diese Kulte sich wechselseitig infrage. Da wahrhaft Gläubige die Sicherheit, in der ihr jeweiliger Glaube sie wiegt, nicht preisgeben wollen, entwickeln sie gegen alternative Glaubensformen Aggression. Denn jede Alternative droht dem Gläubigen jenen psychologischen Gewinn zu entreißen, der dem Bekenntnis zu einem Offenbarungsglauben inne liegt. Menschen neigen zu Konflikten. Ein absoluter Machtanspruch, der keine Rivalen duldet, kann durch seine Herrschaft einen äußeren Frieden schaffen, der immer noch besser zu ertragen ist, als das mögliche Chaos freier Konkurrenz. So haben Glaubensbekenntnisse zwar kaum religiösen Wert, als ideologische Grundlage autoritärer Gesellschaftsstrukturen und vereinfachter Weltbilder, die vielen Menschen psychologische Vorteile bieten, haben sie in der Geschichte aber Funktion und Erfolg gehabt.

Gemeinschaft der Menschen

Im Oktober 2017

<http://zds-dzfmr.de/>